

№ 13.



1869.

Verhandlungen der k. k. geologischen Reichsanstalt.

Bericht vom 31. October 1869.

Inhalt: Eingesendete Mittheilungen: F. v. Hochstetter. Geologische Reise-
notizen aus Thracien. M. Bader. (Consul in Ismaila). Ueber die Bitterseen des Suezkanals. Mar.
Grassi. Ueber den Ausbruch des Aetna am 26. September 1869. F. Sandberger. 1. Melittas-
schuppen in der Septarienthon-Grube zu Försheim am Main. 2. Culm mit Posidonomya Beckeri in
Spanien. A. de Zigno. Ueber die jurassischen Bildungen in den Sotto Comuni. C. L. Griesbach.
Ueber das Alter des Wiener Sandsteins. F. Karrer. Ueber die Foraminiferenfauna in den Zwischen-
lagen des Wiener Sandsteins bei Hütteldorf. F. Simon y. Gletscherschliffe im oberen Traunthal. Dr. E.
v. Mojsisovics. Ueber dem Hallstätter Salzberg. F. Haszliński. Fossilien aus den Fischschle-
fern von Hanusfalva bei Eperies. Einsendungen für das Museum: Dr. Abdullah-Bey.
Petrofacten, Felsarten und Mineralien aus der europäischen Türkei. Dr. C. Le Neve Foster. Neues
Scheelitvorkommen aus Piemont. Frau E. Goldschmidt. Opale von Ozerwenitza bei Eperies.
H. Weinek. Septarienbildungen von Buckberg bei Cilli (Steiermark). Freih. v. Czörnig. M. Bader's
Suite von Gypskrystallen, Petrofacten und Conchylien aus der Umgebung der Bitterseen von Suez.
Einsendungen für die Bibliothek und Literaturnotizen: G. Rose, E. Bořický, Niem-
tschik, R. Schmidt, F. Seeland, V. v. Zepharovich, Rumpf, C. A. M. Balling, H. Pfeifer (Ackerbau-
Ministerium in Wien). Bücher-Verzeichniss.

Eingesendete Mittheilungen.

F. v. Hochstetter. Geologische Reisenotizen aus Thracien.
(Aus einem Briefe an Herrn Dr. A. Boué).

Endlich komme ich dazu ein Lebenszeichen aus der Türkei zu geben. Sie werden sich nicht wenig wundern, dass ich Ihnen nach zweimonatlicher Abwesenheit von Wien noch von Philippopol schreibe, während sie mich wahrscheinlich längst inmitten der Bergwildnisse Obermösiens dachten; aber wir stehen erst vor dem Thore, das mich endlich in das gelobte Land geologischer Räthsel und Aufgaben bringen soll. Morgen reisen wir ab nach Bazardschik, Banya, Somakow, um von da uns gegen Üsküb, von Üsküb nach Sejewo durchzuarbeiten. Unsere bisherigen Reiseerlebnisse sind in Kürze folgende:

Am 1. August verliessen wir Stambul, so lange mussten wir auf dem entsetzlichen Pflaster von Pera uns foltern und braten lassen. Vom Thore der 7 Thürme war unser Auszug mit 25 Pferden und fast ebenso viel Menschen.

Ein neuntägiger Ritt bei 25—28° R. über baumlose Haiden und Steppen brachte uns über Jarim-Burgas, Tschadaldiche, Sarai, Vissa, Kirklisi nach Adrianopel; wir folgten also der Bergstrasse, während eine andere Partie der Küste bis Vitiori entlang zog und über Ljule Burgas, Baba Jeski nach Adrianopel ging. Von Adrianopel gings dann dem Fund-scha entlang nach Jamboli und von Jamboli nach Burgas am schwarzen Meere. Hier trennte ich mich von der Directions-Brigade. Diese fuhr zurück nach Constantinopel, und von da nach Enos, kam das Maritza-Thal herauf wieder nach Adrianopel, und ist von Adrianopel vor 2 Tagen in

Philippopol eingetroffen. Ich selbst nahm meinen Weg dem Balkan entlang von Burgas über Aidas, Karnubat, Sliwna, Jenin und Eski Sara, dann Kisanlik und Kalifer nach Philippopol und kam hier am 25. August an; da ich 4 Tage vor den Anderen eintraf, so konnte ich noch einige Ausflüge in die Rhodopi machen, und morgen wollen wir zusammen weiter gegen Somakow. Durch diese Kreuz- und Querzüge in Thracien ist es mir möglich geworden, ein gutes Stück geologischer Karte fertig zu bringen, und glücklicher Weise ist die neue Scheda'sche Karte in den bis jetzt durchreisten Gegenden ziemlich richtig, so dass dieselbe wesentliche Dienste leistete und geologische Einzeichnungen möglich wurden. Dagegen zwischen Adrianopel und Philippopol, in den Rhodopi und am Balkan von Kalifer an westlich war gar Manches nachzutragen. Die grosse Stadt Karlowa, 3 Stunden westlich von Kalifer, liegt unmittelbar am südlichen Fuss des Balkans, nicht am Nordabhang; das grosse Längenthal der Göb, inzwischen der Sredna Gora, einem bis 2800 Fuss hohen Balkan-Vorgebirg nördlich der Maritza, und dem Balkan selbst fehlt ganz. Die Gorisred Planina der Scheda'schen Karte ist der Käradscha Dag und die Sredna Gora fehlt ganz. Im Maritza-Thal zwischen Adrianopel und Philippopol liegen 24—30 grosse Ortschaften, die auf den europäischen Karten ganz fehlen u. s. w.

Für die Geographie des Landes wäre in diesen Gegenden die reichste Ausbeute; aber leider kann ich die Lücken nur theilweise ausfüllen. Eine Ihrer Fragen betreffend bemerke ich, dass 2 Stunden nördlich von Adrianopel das Tundscha-Thal eng und felsig, zuerst eocänen Kalk und dann zu beiden Seiten hohes Gneiss- und Granit-Gebirge zeigt. Am rechten Ufer der Tundscha, Sren gegenüber, liegt ein bis 2800 Fuss hoher Granitstock, und erst nördlich davon wird das Tundscha-Thal offen und breit. Durch den ausgezeichneten Topographen, Herrn Bastendorf, der uns begleitete, sind alle unsere Reiserouten in die Karte gebracht, und durch Herrn Safransky gleichzeitig alle Höhenpunkte bestimmt. Wir werden ein überreiches Material mitbringen, um die Scheda'sche Karte zu corrigiren (und es wäre wohl gut, wenn Scheda mit weiteren Abdrücken seiner schönen Karte warten würde, bis er sie nach unseren Erfahrungen und Aufnahmen corrigiren kann). An geologischen Resultaten habe ich schon gar Manches. Ich habe den Zug der Kreide- und Nummulitenformation von Jarim Burgas bis Adrianopel verfolgen können und viele schöne Petrefacten gesammelt. In den alten Schiefen und Kalken bei Eski Sara kommen Crinoiden vor. Eine der Kalkzüge halte ich für Kohlenkalk. Dem steilen Südabfall des Balkan entspricht eine grosse Dislocationsspalte; der grosse Granit-Centralstock des einstigen Balkans ist in Folge der massenhaften Porphy- und Trachyt-Eruptionen in die Tiefe gesunken, dadurch das Becken von Kisanlik gebildet, und auf den Spalten des gesunkenen Granitstocks quillt heisses Wasser hervor und bildet die zahlreichen Bäder am Fusse des Balkans. Den Tschipka-Balkan konnte ich wegen des sehr schlechten Wetters, das ich gerade im Gebirge traf, nicht überschreiten, sonst wäre ich nach Gabrowa und über Trawna zurück. Dagegen habe ich die Michlischlucht bei Kisanlik verfolgt, und tief im Gebirge zwischen 4000 Fuss hohen Bergen unmittelbar auf Gneiss aufliegend eine alte kohlenführende Formation entdeckt mit 3 Flötzen bester Schwarz-

kohle; leider fehlen Fossilien, und ich schwanke zwischen Steinkohlenformation und Lias. Auch in den Rhodopi liegen an den verschiedensten Punkten schöne, wahrscheinlich eocäne Kohlenflötze. Doch über all das werde ich berichten nach meiner Rückkehr. Ihre Angaben habe ich bis jetzt überall bewunderungswürdig richtig gefunden, und es ist mir immer die grösste Freude, wenn ich an einen Punkt komme, wo ich sicher bin, dass auch Ihr Hammer vor 30 Jahren gearbeitet hat. Ich schicke von hier die vierte Steinkiste nach Wien.

Aus einem zweiten Brief v. Hochstetter's theilt uns Dr. A. Boué nachträglich folgende auf die Besteigung des Vitosch bezügliche Zeilen mit:

„Ich bin von Samakor über den Vitosch nach Sofia gegangen. Vom Gipfel des Vitosch, mitten in einem Felsmeer von Syenitblöcken, im Anblick der Balkankette und der Rhodopi sende ich Ihnen einen herzlichen Gruss. Ich bin bis zu den Bären auf dem Gipfel zu Pferde gekommen, Vitosch, höchster Punkt, höher als mein Aneroid geht, Mittwoch 8. September 2 U. p. m. bei herrlichem Wetter“.

Herr Dr. Boué schliesst dieser interessanten Mittheilung in der lebhaften Erinnerung an seine vor mehr als 30 Jahren unternommenen Reisen in der Türkei ¹⁾ einige Bemerkungen bei. Er schreibt: „Der Vitosch ist für die Central-Türkei ein wahrer Rigi. Man hat im Osten den grossen Balkan, sowie den kleinen Balkan vor sich, im NO. die Gebirgsreihen des östlichen Bulgariens bis nach Serbien, im Norden die Gebirge Ober-Moesiens, im SO. den Rhodopus, Rilo Planina, Purim Dagh, im Süden die Macedonischen Gebirge als Fortsetzung des Rhodopus, in SO. die nur theilweise etwas niedrigeren Gebirgszüge auf der Nordgrenze von Macedonien und Ober-Moesien. Zu Füssen unter sich sieht man das grosse ovale Becken von Sofia, eine förmliche Ebene, westlich das kleinere, unregelmässige Becken von Radomèr oder des oberen Strymon.“

„Ich sehe schon im Geiste, wenn türkische Eisenbahnen bestehen werden, die Mitglieder der verschiedenen Alpen-Clubs, sowie ein Heer von Touristen zum Vitosch eilen. Wo auf der Welt gibt es solche mannigfaltigen Ansichten von einem einzigen leicht ersteigbaren Gipfel, Es wird da ein Wirthshaus wie am Culm-Rigi erstehen, und die Unter-Station wird in Radomèr oder in der prächtigen Gegend von Sofia sein. Tempe ist romantisch schön, Videna in Macedonien ganz herrlich, aber die Aussicht vom Vitosch ist eine der grossartigsten, welche alles Bekannte überragt. Der Standpunkt hat nicht die Höhe des Montblanches, aber hier übersieht man Alles deutlicher, und welche Masse von verschiedenen Formationen, jede mit ihrer eignen Configuration, dazwischen kühne, trachytische und augitporphyrische Spitzen und Felsriffe. — Die Besteigung des Vitosch sehe ich als eines der wichtigsten Resultate der Reise Hochstetter's an“.

H. Bader k. k. österr. Consul in Ismaila. Ueber die Bitterseen des Suezkanals. (Aus einem Schreiben an Se. Exc. C. Freih. v. Czoernig d. d. Ismaila 23. Juli 1869.)

Zwischen Serapeum und Chalouf befinden sich die Bitterseen, welche bestimmt sind, einen integrirenden Bestandtheil des Suezkanals

¹⁾ Recueil d'itinéraires dans la Turquie d'Europe etc. par Ami Boué. Vienne 1854.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Verhandlungen der Geologischen Bundesanstalt](#)

Jahr/Year: 1869

Band/Volume: [1869](#)

Autor(en)/Author(s): Hochstetter Christian Gottlob Ferdinand

Artikel/Article: [Geologische Reisenotizen aus Thracien 285-287](#)